

Maibäume wachsen

Gauweilers Briefe

Von Peter Gauweiler

Der 1. Mai ist für die Gewerkschaftler der Tag der Arbeit, für die Katholiken der Feiertag des heiligen Josef des Arbeiters und für alle Bayern der Tag der Maibaum-Aufstellungen. Es gibt viele Maibaum-Varianten, mit und ohne Rinde, mit Birken- oder Tannengrün, mit Seidenbändern oder Preisgeschenken.

Eine Form ist aber in aller Welt bekannt als bayerisches Marken- und Wahrzeichen, nicht anders als Neuschwanstein oder die Bavaria: weiß-blauer Stamm, prachtvoll geziert mit vielen Querstangen und Figuren. Abgebildet schon in einem Fresco von 1585 im Antiquarium der Residenz in München.

Ganz früher hatte der Maibaum irgendetwas mit dem Baumzauber unserer keltischen Vorfahren zu tun und sollte gegen Blitzschlag, Unglück und Hexerei helfen, schließlich ist der 1. Mai auch der Tag der Walpurgisnacht. Und auch die alten Rittersleut' sind in den Wald gezogen, um den "Maien" zu suchen. Allerdings: Im Jahr 1634 wurde in Bayern das Maibaum-Aufstellen untersagt als ein "unflätig, unchristlich Ding".

Genützt hat das nichts, der Maibaum hat alle Verbote überlebt. Aufgeklärte Kirchenleute haben den geschmückten Pfahl schließlich als sichtbares Zeichen für Gottes Segen erkannt, und heute feiern wir den Maibaum als Stammeszeichen unserer bayerischen Solidarität. Als sichtbaren Ausdruck der Tatsache, dass wir Bayern bei aller Liebe zu Schwarz und Rot vor allem weiß und blau sind.

Channel: BayernRessort: Bayern  
Erscheinungsdatum: 05. 05. 2002